

des Vaters wohl nicht für die handwerkliche Tätigkeit eignete, wurde Johannes an die Wiener Universität entsandt, wo er sich 1426 immatrikulierte und bereits 1429 als *Magister regens* erscheint. Es folgte ein Studium der Theologie, das 1434 mit dem *Baccalaureus theologiae formatus* einen vorläufigen Abschluss fand. Später studierte Keck für unbestimmte Zeit Kirchenrecht an der Universität der Römischen Kurie und begab sich schließlich nach München, wo er 1437 eine gut dotierte Pfründe in der Pfarrei St. Peter erhielt. Von dieser Position aus gelang es ihm bald, zum Beichtvater Herzog Albrechts III. und dessen Gemahlin Anna aufzusteigen. Profitiert haben dürfte er dabei von der Vermittlung Johann Grünwalders (ca. 1392-1452), der von 1416 bis 1445 der Peterskirche als Pfarrer vorstand und als unehelicher Sohn Johanns II. dem bayerischen Herzogshaus entstammte. Nach Studien beider Rechte in Wien und Padua, die er 1418 mit dem Doktorgrad abschloss, verpasste es Grünwalder 1422 aufgrund päpstlichen Widerstandes, zum Bischof von Freising gewählt zu werden – erst 1443 konnte er dieses Amt antreten. Zum Ausgleich wurde er 1424 zum Generalvikar des Bistums ernannt, in welcher Position er sich bald als unermüdlicher Klosterreformer hervortat. Zudem diente er sowohl dem Freisinger Hochstift als auch dem Herzogtum Bayern-München als Botschafter am Konzil von Basel, auf dessen Seite er sich im Konflikt mit Papst Eugen IV. schlug. Zur Belohnung wurde er am 20. 10. 1440 durch den Konzilspapst Felix V. (1439-1449) zum Kardinal ernannt und mit der römischen Titelkirche San Martino ai Monti auf dem Esquilin ausgestattet²¹. Keck selbst folgte Grünwalder erst 1441 ans Basler Konzil, wo er am 24. März inkorporiert wurde und dann für etwas mehr als ein Jahr als Dozent an der 1440 von Felix V. gegründeten Universität wirkte, die insgesamt bis 1448 Bestand hatte und Keck während seines Aufenthalts zum Doktor der Theologie promovierte²². Bereits 1442 entschied er sich für das kontemplative Leben und trat am 8. Dezember in das Kloster Tegernsee ein, wo von 1443/44 bis 1446 als

21) August KÖNIGER, Johann III. Grünwalder, Bischof von Freising (Programm des K. Wittelsbacher-Gymnasiums in München für das Schuljahr 1913/14); Erich MEUTHEN, Der Freisinger Bischof und Kardinal Johannes Grünwalder († 1452), in: Christenleben im Wandel der Zeit, hg. von Georg SCHWAIGER, 1 (1987) S. 92-102.

22) REDLICH, Universität (wie Anm. 20); Heinrich KARPP, Ein Bibellob aus der Basler Konzilsuniversität, in: Studien zur Geschichte und Theologie der Reformation. Festschrift für Ernst Bizer, hg. von Luise ABRAMOWSKI / J. F. Gerhard GOETERS (1969) S. 79-96.